

Mantel des Nichtlebens

Umhüllt von Schweigen und von Ruhe
Schreie ich nach Zärtlichkeit
Was der eine fühlt als Freiheit
Ist für mich vertane Zeit

Ich will Gefühle wieder spüren
Und will die selbe auch verteilen
Will sanft jemand berühren
Und werd' allein gehen durch die Zeit

Es ist ein Mantel den ich trage
Der mir an keiner Stelle passt
Er schirmt mich ab von aller Liebe
Ist mir von Anfang an verhasst

Doch bekomm ich ihn nicht ausgezogen
Was ich versuch, es nicht hinzuhaut
Ich hab mich hin und her gebogen
Doch hängt es an mir dieses Ding, wie eine Haut

Mir fehlen halt helfende Hände
Die ihn erst öffnen, Knopf für Knopf
Und ihn dann sanft herunterreißen
Ganz ohne Rücksicht auf den Stoff

Denn wenn ich mich von ihm befreit hab
Will ich nicht in ihn rein
Das es ihn gibt, will ich vergessen
Ich will nicht mehr, nicht sein allein.

Julian Costin - text